

Die Stadtgemeinde
Laa an der Thaya informiert!

Zugestellt durch  Post.at

Amtliche Mitteilung
der Stadt Laa/Thaya
Verlagspostamt:
2136 Laa an der Thaya

Burg Herold

Ausgabe 01/2014

Erster Teil der Basis- sanierung vor Abschluss

Liebe MitbürgerInnen!

Bis zum Sommer des heurigen Jahres wird der erste Teil der Basissanierung der Laaer Burg, wo insgesamt 1,25 Mio. Euro bis Ende 2015 investiert werden, abgeschlossen sein. Der letzte Winter, der für das Projekt witterungsmäßig sehr vorteilig war, wurde genutzt, um viele wichtige Arbeiten voranzutreiben. So konnten fast alle nicht-historischen Gebäude rund um die Burg entfernt werden und der gesamte Burgumgang geplant werden. Sämtliche vom Bundesdenkmalamt vorgeschriebenen Befundungen (Bauhistorie, Georadar, Archäologie und Fassaden) sind abgeschlossen. Die noch fehlenden Berichte zu Archäologie und Fassaden werden bis zum Sommer vorliegen und in gewohnter Form unter www.laaer-burg.at zum kostenlosen Herunterladen zur Verfügung stehen.

Der nächste Schritt im Rahmen der Basissanierung Phase I ist die Verlegung der notwendigen Versorgungsleitungen im Burginnenhof und die anschließende Aufschüttung. Derzeit wird an der Begehbarmachung des Butterfassturmes und der Installierung von Toilettenanlagen gearbeitet. Auch für die Errichtung einer neuen Brücke über den Mühlbach konnten die NÖ Stadterneuerung, die



HTL Mödling und die ARGE Veste Laa als Partner gewonnen werden.

Für die Wasser- und Thermenstadt Laa an der Thaya war der Vorfund eines gut erhaltenen mittelalterlichen Brunnens im Zentrum des Burginnenhofes eine glückliche Fügung. Es ist unser Wunsch, den Brunnen zu reaktivieren und als Gestaltungselement im Burginnenhof sichtbar zu machen.

Wir dürfen Sie recht herzlich einladen, sämtliche Wünsche, Ideen und Anregungen zur Nutzung der Burg entweder

schriftlich an die Stadtgemeinde Laa an der Thaya oder per Mail an burg@laa.at zu richten, damit wir diese in unseren Planungen berücksichtigen können.

An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an alle BürgerInnen, die sich bis jetzt in der einen oder anderen Form an der Sanierung der Laaer Wasserburg beteiligt haben. Wir freuen uns auch in Zukunft gemeinsam mit Ihnen Schritt für Schritt dieses Projekt, das uns allen eine Herzensangelegenheit ist, weiter positiv voranzubringen.

Ing. Manfred Fass

Bürgermeister

LAbg. a.D. Hermann Findeis

1. Vizebürgermeister

BSI Brigitte Ribisch, M.A.

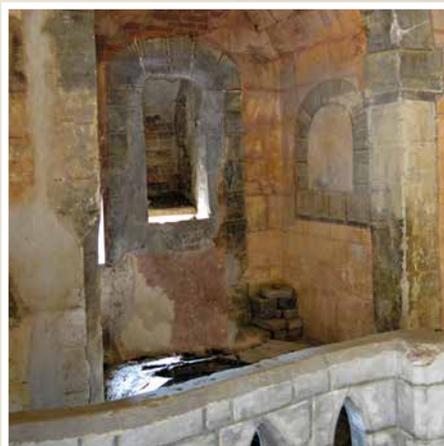
2. Vizebürgermeisterin

Erste große Sanierungsmaßnahmen

Die Begehbarmachung des Butterfassturmes und die Installierung von Toilettenanlagen sind die ersten wesentlichen Sanierungsarbeiten in der Laaer Wasserburg, für die Stadtplaner Ing. Franz Winna bereits konkrete Pläne im Auftrag der Stadtgemeinde Laa an der Thaya beim Bundesdenkmalamt eingereicht hat. Im Zuge der Planungsarbeiten wurde auch eine kostenlose Architektenberatung des Bundesdenkmalamtes in Anspruch genommen.

Zur Begehbarmachung des Butterfassturmes auf der Süd-West-Seite der Burg kann der bestehende Aufstieg im Turminnen als Basis genommen werden. Auf der obersten Ebene des Turmes soll eine neue Aussichtsplattform inklusive einem überdachten Ausstieg aus Glas entstehen. Die Herausforderung bei der Platzierung der Toilettenanlagen besteht darin, dass sie so gut situiert werden, dass sie sowohl von außen vom Burghof als auch bei einer

späteren Nutzung der Gebäude von innen praktisch gut erreichbar sind. Als Standort wird aus heutiger Sicht die ehemalige Wagenremise im Nordtrakt der Burg, die direkt an den Nord-Ost-Turm angrenzt, vorgeschlagen. Im Rahmen einer Vorort-Begehung Anfang März dieses Jahres mit der Arbeitsgruppe „Burg“ der NÖ Stadterneuerung wurden diese Vorschläge präsentiert bzw. diskutiert und für sinnvoll befunden.



Finale Befundungsmaßnahmen

Da man mit Herrn Mag. Herbert „Sam“ Schwimmer eine gute, einvernehmliche Lösung hinsichtlich der Nutzung der „alten Kegelbahn“ in der Laaer Wasserburg gefunden hat, wird damit der Abbruch des letzten nicht historischen Gebäudes laut dem Bescheid des Bundesdenkmalamtes ab Sommer dieses Jahres möglich sein. Die Abbrucharbeiten werden in bewährter Weise vom Städtischen Bauhof durchgeführt. Damit wird auch der noch fehlende Teil der bauhistorischen

Analyse durch MMag. Ronald Woldron und seine Kollegen möglich sein. Aktuell läuft gerade die Befundung aller Fassaden und Innenputze. Im Zuge dieser Arbeiten ist man darauf gestoßen, dass es im Butterfassturm 3 Bilder aus der Biedermeierzeit gibt, wo aber bei 2 Bildern die Lokalisierung der Suchgebiete im Turminnenen nicht möglich ist. Vielleicht hat jemand noch alte Aufnahmen (vor 1950) zu Hause, die eines der genannten Bilder im Butterfassturm

zeigt. Diesbezügliche Meldungen bitte an den Verein zur Förderung der Erneuerung von Laa (Obmann Michael Lehner, michael.lehner@buchlaaden.at) richten. Die Fassadenbefundung soll Ende Mai abgeschlossen sein und stellt auch eine wichtige Grundlage für das Projekt „Kunst im öffentlichen Raum“ mit dem Land Niederösterreich dar, im Zuge dessen ein Teil der Fassade des Nordtraktes der Laaer Wasserburg gestaltet werden soll.



Mittelalterlicher Brunnen gefunden

Nachdem die Bodenradar-Analyse, die in der Originalversion ab sofort auch unter www.laaer-burg.at abrufbar ist, bereits erste Hinweise darüber gebracht hat, was im Burghof und rundherum im Erdreich verborgen ist, hat die nachfolgende archäologische Untersuchung detailreichere Aufschlüsse geliefert. Für die archäologische Analyse, an der auch die Laaerin Edith Nechansky dankenswerterweise freiwillig teilgenommen hat, wurde der gesamte Burginnenhof auf das Niveau des 17. Jahrhunderts abgegraben, mit teilweisen Schlitzen bis

auf das Niveau des Mittelalters. Zwei Interessante Funde sind dabei zutage getreten: Erstens wurde ein mittelalterlicher Brunnen mit einer Tiefe von rund 8,5 Metern freigelegt und anschließend auch entsprechend abgegraben. Dabei wurde eine große Anzahl von Munitionskisten aus dem Zweiten Weltkrieg geborgen, deren Zustand jedoch äußerst schlecht war. Aufgrund des sehr guten Erhaltungszustandes – es wurde am Brunnengrund auch Original-Einfassungssteine gefunden – soll der gefun-

dene Burg-Brunnen im Rahmen der Innenhofgestaltung reaktiviert werden. Außerdem wurden anstoßend an die Ostmauer der Burg durchgehende Mauerfundamente gefunden, wo die Experten nun rätseln, ob sie aus einer Zeit vor dem 15. Jahrhundert stammen und welche Funktion die Mauer erfüllt hat. Der komplette archäologische Bericht soll bis zum heurigen Sommer vorliegen und wird auch Erkenntnisse zu diesen interessanten Fragen bringen.



Sollten Sie historische Aufnahmen, Stiche, Bilder oder ähnliches von der Laaer Wasserburg in Ihrem Privatchiv besitzen, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie diese dem Verein zur Förderung der Erneuerung von Laa (Obmann Michael Lehner) zur digitalen Reproduktion zur Verfügung stellen würden. Ein herzliches Dankeschön im Voraus für Ihre Bemühungen!

Medieninfrastruktur im Burginnenhof

Da aufgrund der archäologischen Untersuchungen der Burginnenhof komplett abgegraben wurde, wird diese Gelegenheit genutzt, um sämtliche Leitungsinfrastruktur (Kanal, Wasser, Strom, Kommunikation) zu verlegen. Dies ist gar kein so einfaches Unterfangen, zumal die konkrete Nutzung der einzelnen Gebäude noch nicht feststeht.

Aus diesem Grund hat man sich dazu entschieden insgesamt 5 Infrastrukturschächte (in jeder Ecke des Burginnenhofes 1 Schacht plus 1 Schacht in

der Nähe des Baumes) mit sämtlichen Einbauten zu platzieren, um von da aus für künftigen Bedarf flexibel zu sein. Auch für die zukünftig mögliche Gebäudebeleuchtung wird in Bezug auf die Verkabelung bereits jetzt mitgedacht. Die Entwässerung erfolgt über 7 kleinräumige Entwässerungsbereiche, wobei dazu der rund 200 Jahre alte Regenwasserkanal in den Mühlbach erneuert wird. Der Schmutzwasserkanal wird an den Bestand angeschlossen. Nach Abschluss aller Leitungsinfrastrukturarbeiten

wird der komplette Burginnenhof wieder entsprechend angeschüttet. Dafür werden rund 1.000 Tonnen Schüttungsmaterial notwendig sein, wofür es bereits einen Stadtratsbeschluss zur Anschaffung bei der Firma Strabag gibt. Die Schüttung selber wird vom Städtischen Bauhof durchgeführt und soll im heurigen Herbst erfolgen.



Neue „alte“ Mühlbachbrücke

Obwohl sie im Förderprojekt zur Basissanierung mit dem Land Niederösterreich nicht enthalten ist, möchte die Stadtgemeinde Laa an der Thaya direkt bei der Laaer Wasserburg bis Ende 2015 eine Brücke über den Mühlbach errichten, um auch vom Schillerpark aus eine Erschließung zu schaffen. Als Förderpartner konnte bereits die NÖ Stadterneuerung gewonnen werden. Für die Errichtung, die gerade am Ufer der Laaer Wasserburg statisch etwas heikel ist, wollte man ursprünglich das

Österreichische Bundesheer engagieren. Leider hat die Wirtschaftskammer Österreich, deren Zusage notwendig ist, die Zustimmung versagt, obwohl sämtliches Material für den Brückenbau selbstverständlich bei lokalen Fachfirmen gekauft wird. Nun wird man die Planung im Rahmen eines Studenten-Projektes mit der HTL Mödling realisieren, die sich aufgrund der guten Kontakte von Bürgermeister Manfred Fass, der selbst Mödling-Absolvent ist, zu dieser Zusammenarbeit entschlossen hat.

Interessantes Detail an dieser Brücke soll sein, dass sie nach historischen Vorgaben in Bezug auf Konstruktion und Materialien errichtet werden soll. Dabei hat auch die ARGE Veste Laa, die sich an der Burgsanierung mit historischen Mitteln beteiligen möchte, ihr Interesse an der Mitarbeit beim Brückenbau bekundet. Der Wunsch ist es, auf diese Weise auch interessierte Bürgerinnen und Bürger beim Bau der neuen „alten“ Brücke über den Mühlbach zu involvieren.



Auf's Alte scheinen's in Laa viel zu halten ...

Die schlimmste Zeit machte die altehrwürdige Laaer Burg nach 1840 durch. Damals hatte Marquis Friedrich August Johann von Piatti die Burgherrschaft von den Erben Michael Hengelmüllers erworben, er war jedoch vor allem am Grundbesitz interessiert, die Burg selber hatte für ihn keinen wirtschaftlichen Wert. Zwar war sie noch immer vom Gesinde der Herrschaft bewohnt und Franz Raimann führte darin ein bei vielen Laaern beliebtes Gasthaus, ließ es aber im Revolutionsjahr 1848 zurück und wurde der erste städtische Polizist nach der neuen Ordnung. Die vernachlässigte Burg sorgte beim Stadtmagistrat für manchen Ärger. Durch das ‚Burgtürl‘ an der Mühlbachseite konnte man nämlich über einen Steig nächtens unter Umgehung der geschlossenen Stadttore in die Stadt gelangen, was von einschleichendem Gesindel, wie die Magistratsherren wohl zurecht vermuteten, genützt wurde. Eingaben zur Abstellung dieses Übelstandes an die Herrschaft Piatti blieben ergebnislos. Da jedoch zu diesem Zeitpunkt mit der Abtragung der Stadtmauern begonnen wurde, war die Angelegenheit bald nicht mehr von Belang, denn der freie Zugang in die Stadt war

nun ohnehin überall möglich und das Mautwesen abgeschafft.

Nach 1850, dem Ende der Grundherrschaft, stand die Burg weitgehend leer und wurde dem Verfall preisgegeben. Zwar befand sich Laa unter dem tüchtigen Bürgermeister Simon Scheiner in Aufbruchstimmung, viele Häuser wurden erneuert oder überhaupt neu erbaut, die Straßen befestigt, die offenen Gräben in den Gassen durch verrohrte Kanäle ersetzt und das Stadtbild modernisiert. Da sich aber die Burg nicht im Besitz der Stadt befand und das Interesse an historischen Objekten damals wenig vorhanden war, überließ man sie ihrem Schicksal. Manche freilich sahen diese Entwicklung doch mit Sorge und so schrieb der unbekannte Laaer Korrespondent der ‚Komischen Briefe des Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen an seinen Schwager Maxel in Feselau‘ darüber eine Glosse, die in diesem satirischen Wochenblatt am 2. Mai 1859 erschien. (siehe Originaltext Bild unten)

Bald darauf begann sich tatsächlich der Verein für Altertumskunde für die Burg zu interessieren und es erschienen einige Artikel in der

Vereinszeitschrift, in denen das Bauwerk und sein kulturhistorischer Stellenwert hervorgehoben wurden.

Als schließlich die Familie Piatti die Burg 1874 an das Ehepaar Anton und Barbara Kühtreiber verkaufte, wendeten sich die Dinge zum Besseren. Nach dem unerwarteten Tod des inzwischen zum Bürgermeister gewählten Anton Kühtreiber kam das Ensemble 1888 in den Besitz von Emanuel Rippl, der an der Westseite der Burg ein Wohnhaus nach den Plänen von G. A. Stosius anbauen ließ. Aber erst unter dem späteren Besitzer Heinrich Gröblinger wurde das Bauwerk wieder völlig instand gesetzt und zur Freude der Bürger zu einem vielbesuchten Museum ausgestaltet. Leider versank die Burg nach Gröblingers Tod allmählich wieder in einen fatalen Dornröschenschlaf. Nun aber ist die Zeit gekommen, sie wieder wach zu küssen und zu dem auszugestalten, was sie sein soll: Zum bedeutenden historischen Wahrzeichen der Stadt und zu einem belebten Zentrum für Laa und das Umland.

Rudolf Fürnkranz

Auf's Alte scheinen's überhaupt in Laa viel zu halten; es ist dort eine alte Burg. Die sehr merkwürdige Denkmäler im Innern enthalten soll, wenn aber ein Fremder einmal diese Burg besichtigen will, so zieht er sich gleich wieder zurück, denn Stiegen und Boden sein bereits so dekrepid, daß man riskirt sich das G'nack zu brechen. Wenn schon die Laaer selbst nix für diese interessante Ruine tun wollen, so sollen sie sich an den Verein für Alterthumkunde wenden.

Gedanken zur Burg-Nutzung

Es wird eine schwierige und für die künftige Stadtentwicklung spannende Aufgabe, gute Vorhaben zur nachhaltigen Nutzung der Burganlage zu entwickeln und Umsetzungsmöglichkeiten auszuloten.

Eine erste Idee stammt von Stadtrat OSR Reinhart Neumayer: Ihm schwebt die Einrichtung eines Weinviertel-Museums vor, das es bisher landesweit noch nicht gibt. Wenn man sich damit auseinandersetzt, kommt man auf einige interessante und innovative Aspekte. Man muss sich dabei von der herkömmlichen Vorstellung eines Museums lösen und ein Gesamtkonzept überlegen. Die moderne Museumspädagogik bevorzugt interaktive und multimediale Konzepte, ein reines Schaumuseum ist nicht mehr zeitgemäß. Das Ziel ist, den Besucher aktiv und erlebnisorientiert mit der Thematik des jeweiligen Museums vertraut zu machen, Neugier zu wecken und zu eigenen Entdeckungen zu verführen. Besonders Kinder, Jugendliche und Senioren sollen durch entsprechend adaptierte Angebote

angesprochen werden, eigene Projekträume für Schulklassen und Gruppen spezielle Programme ermöglichen. Dass solche Einrichtungen große Attraktivität entwickeln und Besucher anziehen, zeigen Beispiele aus den letzten Jahren. Als Ergänzung zu einem Weinviertel Museum könnte, dem Gebäude entsprechend, ein Mittelalterschwerpunkt zusätzliche Attraktion sein. Eine Musterbauhütte, Schreibwerkstatt, Nähstube, etc., wo Besucher kurs- oder seminarartig die Lebensart der Menschen im Mittelalter kennen lernen, wären eine sinnvolle Ergänzung, angebotene Führungen durch das mittelalterliche Laa (Pfarrhof, Kirche, Schüttkasten, Reckturm, Altes Rathaus, Bürgerspital), eine Speisekarte mit kulinarischen Schwerpunkten in der Gastronomie etc. könnte das Programm für Tagesbesucher abrunden. Man kann auch an Synergien mit schon bestehenden Museen in Mistelbach, Asparn, Poysdorf und hier in Laa denken und einen Weinviertler Museumscluster andenken, um Kulturinteressierten einen mehrtä-

gigen Aufenthalt in Verbindung mit der Therme Laa schmackhaft und attraktiv zu machen.

Die Probleme für die Umsetzung einer derartigen Idee dürfen natürlich nicht vergessen werden. Es bedarf eines Teams von Fachleuten der Museumspädagogik, der Umsetzung interaktiver und multimedialer Technik, um zu einer kompletten Lösung zu kommen. Die baulichen Eingriffe und Adaptierungen müssen durch einen kompetenten Architekten erstellt werden. Ein Betreiber (Verein? Gesellschaft?) muss gefunden werden. Ganz entscheidende Voraussetzung ist schließlich ein realistisches Finanzierungskonzept, das vermutlich nur im Einvernehmen und mit wesentlicher Beteiligung des Landes und Bundes möglich sein wird. Hier muss engagierte Überzeugungsarbeit und Lobbying durch uns Laaer geleistet werden, soll eine Realisierungschance überhaupt möglich werden.

Rudolf Fürnkranz

Ideen & Wünsche zur Nutzung gefragt

Für die Stadtgemeinde Laa an der Thaya ist die Nutzungsfrage der Laaer Wasserburg zeitlich in zwei Dimensionen zu teilen. Einerseits geht es um die kurzfristige Nutzungsmöglichkeit des Innenhofes und des Butterfassturmes nach der Basissanierung Phase I ab 2016, wofür es bereits sehr klare Ideen gibt. So soll der Burginnenhof für kulturelle und gastronomische Veranstaltungen und Ereignisse vermietet werden, wie beispielsweise „Tafeln im Weinviertel“, Betriebsfeiern, Lesungen, Konzerte oder ähnliches. Auch zum Thema Heiraten in der Burg wird das Standesamt ein attraktives Angebot schnüren. Zusätzlich wird der Burginnenhof für Märkte zu allerlei Anlässen zu mieten sein. Der Aspekt der Vermietung ist für die Stadtgemeinde Laa an der Thaya auch hinsichtlich des möglichen Vorsteuerabzuges für die Investitionen in der Phase I sehr wich-

tig. Derzeit werden die dafür notwendigen Voraussetzungen mit dem Steuerberater abgestimmt, um sich für die tatsächliche Höhe der Gesamtausgaben (1,25 Mio. Euro mit oder ohne Steuer)



richten zu können. Für die langfristige Nutzung der Laaer Burg ist man in der Konzeption noch nach allen Richtungen offen. Gerne können alle diesbezügliche Ideen, Wünsche und Anregungen unter burg@laa.at deponiert werden. Herr Hofrat Dr. Fürnkranz hat sich zu diesem Thema in dieser Ausgabe bereits Gedanken gemacht. Konkret bedeutet die langfristige Nutzung der Burg vor allem die Nutzung der Innenräume der einzelnen Gebäude zu fixieren, wobei man hierbei von einem Realisierungszeitraum von 5 bis 15 Jahren ausgehen muss. Seitens der Stadtgemeinde Laa an der Thaya wird man in dieser Fragestellung auch Fachleute mit praktischer Erfahrung in diesem Bereich beiziehen. Im Fokus der Betrachtung stehen vor allem auch die weitläufigen Räumlichkeiten auf beiden Geschoßebenen im Nordtrakt der Laaer Wasserburg.